Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. Pf

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 8. Dienstag, den 11. Januar. 1887.

Die Reichstagssession

nimmt in diesem Jahre einen ganz besonderen Verlauf, eine Folge der Militärvorlage und der über dieselbe stattgehabten Commissionsverhandlungen. In dieser Session hat gegenüber früheren nur die Hälfte der damals abgehaltenen Plenarsitzungen bisher stattgefunden, und die Berathung des neuen Reichshaushaltsetats ist noch ganz außerordentlich weit zurück. Der fernere Verlauf der Session wird noch mehr, als der bisherige von dem Militärgesetz bestimmt. Die Annahme des letzteren bedeutet ein ruhiges Weitertagen, die Ablehnung oder vielmehr das Nichtzustandekommen einer Verständigung, denn von einer runden Ablehnung kann man nicht reden, weil die Bewilligung der geforderten vollen Präsenzstärke auf drei Jahre bereits gesichert ist, die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen Der letztere Fall, dessen Eintritt wir übrigens nicht erhoffen, würde äußerst kritische Zustände schaffen. Da der Reichsregierung bekanntermaßen an der schleunigen Fertigstellung des Militärgesetzes liegt, so müßte sofort nach einem unbefriedigenden Reichstagsbeschlusse die Auflösung der Volksvertretung erfolgen. Mag aber Alles noch so sehr beschleunigt werden, die Frist bis zum 1. April ist sehr kurz, wenn man daran denkt, was bis dahin Alles noch erledigt werden muß. Nach Verlauf der Neuwahlen und dem Wiederzusammentritt des Reichstages soll dann die Militärvorlage abermals durchberathen und muß der Reichshaushaltsetat bis 1. April fertig gestellt werden. Alle Reichsgelder sind nur bis zum 31. März bewilligt, und ist dann der Etat nicht fertig, so könnte, streng genommen, am 1. April z. B. kein Pfennig Beamtengehalt an Reichsbeamte gezahlt werden. Wir führen das nur an, um darzulegen, wie kritisch die Verhältnisse werden können, und wie kurz die noch zur Verfügung stehende Zeit ist.

Im Reichstage kann Niemand heute mit absoluter Bestimmtheit voraussagen, wie die zweite Lesung über das Militärgesetz sich gestalten wird. Man hofft Alles Gute, aber es ist sehr leicht möglich, daß darin noch keine Einigung über die Dauer der Friedensstärke erzielt wird, und also dasselbe Resultat bleibt, wie es die bekannten Commissionsbeschlüsse ergeben haben. Dann würde also Alles auf die dritte und letzte Lesung des Gesetzes ankommen. Eine Folge dieser Ungewißheit ist, daß sehr nach Friedrichsruhe geblickt, und die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin erörtert wird. Man weiß darüber nichts Genaues, bald heißt es, der Reichskanzler werde erscheinen, bald wird das Gegentheil gemeldet. Daß die Anwesenheit des Kanzlers bei den Debatten von hoher Bedeutung sein würde, liegt auf der Hand, sie würde die Chancen eines Zustandekommens des Gesetzes nicht unbeträchtlich verbessern. Namentlich in den Kreisen der Centrumspartei wünscht man, soweit dies angängig, Darlegungen über die Auswärtige Lage. Vor Weihnachten verlas der Kriegsminister in der Commission bekanntlich eine Erklärung, inhaltlich welcher mitgetheilt wurde, es sei bei der gegenwärtigen Lage unmöglich, weitere Details über die Auswärtige Politik zu geben. Es ist ja möglich, daß seitdem sich nichts verändert hat. Aber auch das Gegentheil kann eingetreten sein, und jedenfalls fällt bei einem Staatsmanne, wie dem Reichskanzler, jedes einzelne Wort in die Waagschale. Uebrigens war es bisher die Gepflogenheit des Reichskanzlers, bei jedem großen Gesetz, wenn er nicht durch Krankheit verhindert war, das Wort früher oder später zu ergreifen.

Gelingt es, die Militärvorlage glücklich unter Dach und Fach zu bringen, so ist anzunehmen, daß der Rest der Reichstagssession im Ganzen ruhig verlaufen wird, und diese bei Zeiten geschlossen werden kann. An bedeutenden weiteren Vorlagen fehlt es, so daß die Anträge aus der Mitte des Hauses auf socialpolitischem und gewerblichen Gebiete genügend Frist zur Erledigung finden, wenn der Reichshaushaltsetat genehmigt worden ist. Neue Steuervorlagen sind in dieser Session kaum zu erwarten. In der Thronrede ist das bereits ausgesprochen, und der Reichskanzler vermeidet es auch wohl, dem Reichstage noch ein umfangreiches Steuergesetz sofort nach der Militärvorlage zu unterbreiten. Die Steuerfrage ist eine offene, über welche die Reichstagsneuwahlen entscheiden werden.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung vom 8. Januar 1887.

Der Rest des Etats des Reichsamtes des Innern wird genehmigt, darunter 75000 Mk. zur Errichtung einer Physikalisch-technischen Reichsanstalt.

Für die neue Reichsanstalt forderte der Etat 100000 Mk.

Die Commission beantragte, nur 60000 Mk. zu bewilligen, Abg. Schrader (freis.) 75000 Mk.

Abg. Frhr. von Hertling (Centrum) bezeichnet die neue Einrichtung als überflüssig, während Abg. Schrader, Virchow (freis.) von Goßler (cons.), Kalle (natlib.) dafür eintreten.

Der Antrag Schrader wird angenommen.

Beim Auswärtigen Amt beklagt Abg. Horwitz (freis.), daß die deutschen Kaufleute in Rußland oft nicht zu ihrem Rechte kommen könnten.

Staatssecretär Graf Bismarck antwortet, es bestände kein Vertrag zwischen Deutschland und Rußland wegen gegenseitiger Ausführung gerichtlicher Erkenntnisse. Es bleibe also nur übrig, in Einzelfällen auf diplomatischem Wege vorzugehen.

Abg. Kayser (Soc.) beantragt die Streichung aller Forderungen für die deutschen Schutzgebiete.

Abg. Bamberger (freis.) erklärt, er sei nach wie vor ein Gegner der Colonialpolitik, aber da sie nun einmal begonnen sei, müsse man auch die Verwaltungskosten bewilligen

Der Antrag Kayser wird abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag desselben Abgeordneten auf Streichung des Geheimfonds von 48000 Mk.

Bei der Position 150000 Mk. zur Förderung der Afrikaforschung bedauert Abg. Virchow (freis.), daß im Vorjahre die Afrikanische Gesellschaft nicht berücksichtigt sei.

Geh. Rath Krauel erwidert, daß über die für Afrika verwendeten Beträge fast durchweg unter Zustimmung der genannten Gesellschaft verfügt wurde.

Darauf vertagt sich das Haus bis Montag 1 Uhr. (Kleine Vorlagen)

Tagesschau.

Thorn, den 10. Januar 1887.

Der **Kaiser** hat in den letzten Tagen regelmäßig seine Spazierfahrten unternommen, ein Beweis, daß sich der Monarch durchaus wohl fühlt. Am Freitag fand zu Ehren des in Berlin eingetroffenen Herzogs Ernst von Coburg ein Diner im Palais statt. Am Sonnabend empfing der Kaiser den russischen General Grafen Peter Schuwaloff, welcher aus Petersburg in Berlin eingetroffen war, um mit seinem Bruder, dem Botschafter, das russische Weihnachtsfest gemeinsam zu verleben. Sonntag war Familientafel. Der Herzog von Coburg stattete u. A. auch dem Grafen Moltke und dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab.

Verschiedene Blätter hatten die Mittheilung verbreitet, der **Czar** werde zum 90. Geburtstage Kaiser Wilhelms nach Berlin kommen. Die Nachricht ist falsch. Ein solcher Besuch wäre sehr erfreulich, aber bisher ist darüber nicht das Geringste verhandelt.

Der **Kaiser** empfing am Sonntag Mittag den deutschen Botschafter General von Schweinitz und hörte nach der Spazierfahrt den Vortrag des Staatssecretärs Grafen Bismarck. Die Festlichkeiten am Berliner Hofe finden diesmal in folgender Reihenfolge statt: 18. Januar Kapitel des Schwarzen Adlerordens, 23. Januar Ordensfest, 27. Januar Cour und Concert im Schlosse, 28. Januar Subscriptionsball. 3. Februar Ball im Schlosse, 11. Februar dito, 17. Februar Ball bei den kronprinzlichen Herrschaften im Schlosse, 22. Februar Fastnachtsball.

Die **Kaiserin** hat der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Düsseldorf ein vergoldetes Altarkrucifix nebst vergoldeten Armleuchtern geschenkt.

Ein an Größenwahn leidender Arbeiter versuchte in das **Kaiserliche Palais** in Berlin einzudringen, wurde aber festgehalten, zur Polizei und später zur Charitee gebracht. Er sagte, ein Engel sei ihm erschienen und habe ihn zum Fürsten von Bulgarien ernannt. Er solle sich dem Kaiser als Fürst August von Bulgarien vorstellen u. s. w

Der Reichskanzler **Fürst Bismarck** ist Sonnabend Abend ¾10 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge im besten

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(13. Fortsetzung.)

Und Fausta? War auch sie davon überzeugt, daß er ein Verräther sei, und hatte diese Annahme sie Dexter Bruce, den sie für ihren wahren Freund hielt, in die Arme getrieben, Oder war sie das willige Werkzeug einer gewissenlosen Mutter bereit, ihren Zauber zu spenden, wie es eben zu ihren Zwecken dienstbar war?

Nein, und tausendmal nein! Ihr zartes Antlitz war zu rein und offen. Ihre klaren Augen ließen auf den Grund ihrer Seele sehen, welche dem tiefblauen Himmel Gottes glich.

Unzweifelhaft, Fausta stand jedem Betrug fern. Sie war das arme Opfer ihrer Mutter und that, was diese ihr gebot.

Fraglos hatte sich Dexter Bruce ihnen sehr nützlich erwiesen und in ihrer Dankbarkeit gewährte sie ihm, was er von ihr begehrte.

Mit dumpfer Verzweiflung sagte Harry sich dies. Er hatte zu lange gezögert und damit Fausta verloren.

Wäre Dexter Bruce ein Mann gewesen, welcher des jungen Mädchens würdig war, so würde Harry sich in sein hartes Schicksal zu finden gesucht haben.

Aber wissend, was er von ihm wußte, daß er ein schlauer, kaltherziger, gewissenloser Mensch war gewissenlos bis zu dem Grade, daß er sogar nicht davor zurückschreckte, ihn durch Meuchelmord aus seinem Wege zu schaffen, trieb es ihn fast in den Wahnsinn, diesem Rivalen das Feld räumen zu sollen.

In seine düsteren Betrachtungen vertieft, hatte Harry nicht auf den Flug der Zeit Acht gegeben. So hörte er auch kaum, wie die Thür aufging und Mr. Gerald Fisk, sein Onkel, ins Zimmer trat. Erst des alten Mannes heftige Worte schreckten ihn auf und ließen ihn zusammenfahren.

„Der Spitzbube ist uns zu guter Letzt doch entkommen. Er muß sich auf einem Segelschiffe aus dem Staube gemacht haben, — nicht auf der „Möve“, sondern auf dem „Seeadler“. Ich habe sofort, als ich dies erfuhr, einen kleinen Küstendampfer gemiethet und die Polizisten machen jetzt Jagd auf ihn. Hoffentlich bringen wir den ehrenwerthen Capitain Driscoll heute noch oder doch morgen ganz bestimmt hierher nach Newport zurück!“

„Onkel, ich fürchte, Du bist auf falscher Fährte. Kapitän Driscoll, wie Du ihn eben nennst, befindet sich eben auf dem Wege zu seiner erkrankten Frau in Kalifornien?“

„Wer hat Dir das gesagt?“

Die Frage kam scharf, fast zischend hervor.

„Mrs. Livingston!“ war des jungen Mannes bestürzte Antwort.

Mr. Fisk lachte sarkastisch auf.

„Sie hat Dir einfach die Unwahrheit gesagt, um Dich von der richtigen Fährte abzubringen und damit der Fuchs entkommen konnte.“

„Du bist im Irrthum“ versetzte Harry, und in seiner Aufregung vergaß er, daß er immer noch gebunden war, das ihm von Mrs. Livingston Anvertraute zu verschweigen, „Ich weiß mehr von jenem Mann als Du, Onkel Gerald. Ich wußte von seinem Aufenthalt in dem Farmhause und ich weiß auch, wer er ist, — ein Mann, dessen Unglück größer als seine Schuld ist und der Nichts mit dem Processe zu thun hat.“

„Du weißt, wer jener Mann ist?“ brachte Mr. Fisk's erstaunte Frage den eifrigen Sprecher jählings zu sich selbst, sowie gleichzeitig zu der Erkenntnis, daß er sich verrathen hatte, indem er aussprach, was er als ein Geheimnis zu bewahren gelobt hatte.

So finster wie auf seine letzten Worte hatte Mr. Gerald Fisks seinen Neffen wohl selten angesehen, aber es lag eben sowohl Enttäuschung als Unmuth in dem Blick, mit welchem er denselben betrachtete.

„Harry“, sprach er, als Jener, offenbar keiner Entgegnung mächtig, schwieg, gepreßten Tones, „was Du, vielleicht sehr gegen Deinen Willen, verrathen, bestärkt mich mehr und mehr in meiner Ueberzeugung, daß ein Weib Dich am Narrenseil geführt hat!“

„Ist das wirklich der Fall, so ist das Spiel zu Ende!“ versetzte Harry voller Bitterkeit. „Man hat mir die Thür gewiesen, weil man glaubt, daß ich Dich gestern Abend nach dem Farmhause geführt habe. Mrs. Livingston erklärte mir diesen Morgen mit dürren Worten, daß ihre Tochter mir fürder nicht mehr zu begegnen wünsche, sowie, daß sie mit Mr. Bruce verlobt sei.“

Des alten Mr Gerald Fisk's scharfe Augen blitzten, während sein Neffe ihm dies Geständnis ablegte.

„Mit Dexter Bruce verlobt!“ wiederholte er. „Das bedeutet nichts Geringeres, als daß die Citrone ausgepreßt ist. Doch immerhin beglückwünsche ich Dich von ganzen Herzen zu dieser Neuigkeit; sie ist Deine Rettung. Soll ich wahr sein, so kann ich Dir auch sagen, daß ich kein Jota von dieser kalifornischen Geschichte glaube, und Du wirst es noch einsehen, daß ich auf richtiger Fährte bin, Harry, Wer ist der Mann und weshalb ist er auf- und davongegangen?“

„Ich wollte, ich dürfte es Dir sagen, Onkel Gerald; die Wahrheit würde das Ganze leicht erklären, jedoch ich darf nicht sprechen,“ versetzte Harry ernst.

Aber während er das noch sagte, konnte er sich bereits selbst des schmählichsten Verdachts nicht erwehren.

Konnte es wahr sein, daß Norman Livingston schon nach Kalifornien abgereist war, als Mr. Fisk angekommen?

Gegen diese Annahme sprach mit aller Entschiedenheit jener Papierstreifen in seinem Taschenbuch, dessen Inhalt auf eine plötzliche Flucht zur See hindeutete.

„Wenn die Sache so leicht aufgeklärt ist, so fordert die Pflicht von Dir, mir diese Aufklärung zu geben,“ drängte Mr Fisk ernst.

„Ich darf es nicht, Onkel; ich bin gebunden.“

Hier unterbrach das Gespräch ein lebhaftes Klopfen gegen die Thür, welche Harry öffnete, um einige von seines Onkels Specialfreunden einzulassen, — reiche Handelsherren aus New-York, die während des Sommers ihre eigenen Villen in Newport bewohnten, und die nun, kaum daß sie von seiner Ankunft vernommen hatten, gekommen waren, um ihn zu einer Segelfahrt in der Bai, welcher ein Diener im Hause des Konsuls St. John folgen sollte, abzuholen.

„Sie kommen doch mit zum Diner, Doctor?“ fragte der Konsul selber, welcher sich unter den Eingetretenen befand, Harry. „Lily wird sich freuen, Sie zu begrüßen!“

„Ich würde mich glücklich schätzen, bin aber für den Abend bereits versagt. Ich werde so frei sein, ein anderes Mal zu kommen, Mr. St. John.“

„Sie sind uns zu jeder Stunde angenehm!“ versetzte der Consul kordial, indeß Harry's Onkel bedeutsam zurückschaute, während er die Herren bis in die Halle hinuntergeleitete.

Sodann in sein Zimmer zurückkehrend, gehörte jedoch nicht ein Gedanke Harry's der schönen Lily St. John, welcher der letzte, bedeutsame Blick Mr. Fisk's gegolten hatte.

Wohlsein von Friedrichsruhe in Berlin angekommen und bereits vom Kaiser im Palais empfangen worden.

Der commandirende General des 4. preußischen Armeecorps General Graf **Blumenthal**, begeht am 30. Juli sein 60jähriges Militär-Jubiläum. In der bayerischen Armee wird der Generallieutenant Ritter von Schmidt, Commandeur der 2. Division, am 10. August und der Generallieutenant von Heckel, Commandeur der 3. Division, am 14. August das 50jährige Dienst-Jubiläum feiern.

Generallieutenant **von Larisch**, Commandeur der 6. Division, der kürzlich einen Beinbruch erlitten hat, soll der „Post" zufolge seine Verabschiedung nachsuchen wollen.

Zur bevorstehenden **Militär-Debatte** im Reichstage wird der Köln. Ztg. telegraphirt: „Das Eingreifen des Reichskanzlers in die Debatte am Dienstag gilt als selbstverständlich. Um neue Enthüllungen über den gegenwärtigen Stand unserer auswärtigen Beziehungen wird es sich dabei nicht handeln, wohl aber um die Frage, ob die von dem Fürsten Bismarck nach dem Willen des Kaisers und der Bundesregierungen geleitete auswärtige Politik, in welcher die Militärvorlage ein wichtiges Werkzeug, das Vertrauen des Reichstages der Nation besitzt oder nicht.

Um Auskunft über etwaige Zunahme der deutschen **Pferde-Ausfuhr** nach dem Auslande hat sich der Reichskanzler an die betreffenden Landesregierungen gewandt. Die Antworten sind theils bejahend, theils verneinend ausgefallen. Weiteres ist nicht erfolgt. Aus dieser Thatsache sind die Gerüchte über ein beabsichtigtes Pferde-Ausfuhrverbot entstanden.

Der 39 Seiten starke Bericht des **Abg. von Hüne** über die Verhandlungen der Militärcommission ist bereits am Sonnabend im Reichstage verbreitet worden. Neues enthält derselbe nicht. In der Commission, ist, wie wir im Hinblick auf die morgen Dienstag beginnende zweite Plenarberathung nochmals hervorheben, über § 1 des Gesetzes (Friedensstärke der Armee) kein Beschluß erzielt, doch ist die Centrumspartei bereit, die Forderung der Regierung von 468000 Mann auf sieben Jahre zu bewilligen. Was § 2, die Zahl der Kadres anbetrifft, ist die Regierungsforderung voll bewilligt, aber 16 Bataillone nur auf ein Jahr, statt dauernd. — Eine Reihe Petitionen zu Gunsten der Militärvorlage sind noch im Reichstage eingegangen. Eine solche aus Halle trägt 9500 Unterschriften. — .

Der **Papst** hat bei dem diesjährigen Neujahrsempfang sich dem bayerischen Gesandten gegenüber in sehr wohlwollender und anerkennender Weise über die Münchener Regierung geäußert.

Die freisinnige Fraction des **Reichstages** hielt Sonntag eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Militärvorlage stand.

Dem preußischen **Landtage** wird zunächst außer dem Etat nur eine wichtigere Vorlage zugehen, nämlich ein Gesetz wegen Einführung der Unfallversicherung für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter in Preußen. Im Uebrigen handelt es sich nur um Provinzialgesetze.

Das Bremer Vollschiff **„Elisabeth"** ist auf der Fahrt nach Baltimore bei Kap Henry gescheitert. Zwei Rettungsboote nahmen die Mannschaften auf, beide Boote kenterten aber, 20 Personen ertranken. Schiff total Wrack.

Aus **Paris** werden die in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte, Präsident Grévy beabsichtige, sein Amt niederzulegen, für unbegründet erklärt. Daß aber der Wiederbeginn der Kammerverhandlungen sehr stürmische Auseinandersetzungen zwischen Radikalen und Gambettisten bringen wird, ist zweifellos. — Prinz Louis Napoleon, zweiter Sohn des Prinzen Jerome, ist zum Lieutenant in der italienischen Armee ernannt worden. Er verliert damit die französische Staatsangehörigkeit. Die Mutter des Prinzen ist eine Schwester Königs Humbert. — Der Minister des Auswärtigen, Flourens, hat die bulgarische Deputation Sonntag in privater Weise empfangen. Er sagte den Herren verschiedene Höflichkeiten, konnte aber sonst nichts versprechen. Die Deputation besuchte auch Goblet, Freycinet, Ferry, Clemenceau und andere einflußreiche Personen, wurde aber vom Präsidenten Grévy selbst nicht empfangen.

Wie **Wiener Blätter** wissen wollen, hat der Czar in einem eigenhändigen Schreiben dem Kaiser von Oesterreich seinen Neujahrsglückwunsch dargebracht. In Wien erblickt man in dieser außergewöhnlichen Thatsache eine Gewähr für die Erhaltung des Friedens. — Die in Wien unter Vorsitz des Kaisers stattgehabte Conferenz der österreichischen und ungarischen Minister in Sachen des Ausgleiches hat zu keinem Resultat geführt. Es ist nicht gelungen, in der bekannten Streitfrage über den Petroleumzoll eine Einigung herbeizuführen. — Graf Andrassy, der während der Pester Delegationsverhandlungen ebenso sehr gegen Rußland, wie für Bulgarien gesprochen hat, erhielt von vielen bulgarischen Städten das Ehrenbürgerrecht.

Im Schlosse **Gatschina** bei Petersburg fand am 6. d. M. ein Diner statt, bei welchem der Czar an den deutschen Militärbevollmächtigten, Oberstlieutenant von Villaume, herantrat, ihm sehr freundlich die Hand reichte und scherzend sagte, er freue sich, ihn so wohl zu sehen, nachdem er ihn erschossen habe. — Selbst für einen Kaiser ist der Witz nicht schlecht.

Der Zustand des Kardinalstaatssecretärs **Jacobini** verschlimmert sich mehr und mehr. Die Operation, welcher er sich unterzogen, ist zwar glücklich gelungen, allein am zweiten Tage darauf hat sich ein bedenkliches Fieber eingestellt.

Als Candidat für die bulgarische Fürstenkrone ist jetzt der Herzog **von Leuchtenberg** aufgetaucht. Die bulgarische Regierung soll damit einverstanden sein. Bisher ist aber keine Aussicht auf baldigen Abschluß des Conflictes vorhanden. — Die Regierung in Sofia vertheidigt sich gegen die russischen Angriffe durch ein Rundschreiben an die Mächte. Sie sagt, es liege ihr nicht daran, das Staatsruder dauernd in Händen zu halten, Rußland's Auftreten sei es ja gerade, welches zum Bleiben zwinge. Die Regentschaft sei heute noch bereit, für die Interessen Bulgarien's alle möglichen persönlichen Opfer zu bringen Ueber General Kaulbars Auftreten wird in klaren und entschiedenen Worten Beschwerde geführt. — Mehrere griechische Consule in Kreta haben an den türkenfeindlichen Demonstrationen theilgenommen, welche die christliche Bevölkerung aus Anlaß der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen von Griechenland veranstaltete. Die Türkei hat die Abberufung dieser Herren verlangt. — Belgrader Nachrichten zufolge erhält Montenegro ansehnliche Sendungen von Gewehren aus Rußland. Ein geplanter Einfall montenegrinischer Banden in Serbien durch das Sandschak Novibazar sei nur durch die Wachsamkeit der österreichischen Truppen im Sandschak verhindert worden. Da ein zweiter Putsch befürchtet wird, hat die serbische Regierung Truppenverstärkungen an die Grenze geschickt.

Der zum englischen Kriegsminister ernannte bisherige Colonialminister **Lord Stanhope** hat sein neues Amt bereits übernommen. — Der Standard hatte gemeldet, Gladstone werde in Bezug auf seine irische Vorlage Concessionen machen. Die „Daily News" schreiben, das sei unbegründet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 7. Januar. Eine wirkliche Bärenjagd in der Umgegend Marienburgs wird der „Marienb. Ztg." in folgender Weise erzählt: Ein Forstgehilfe in den Stuhmer Waldungen fand im frisch gefallenen Schnee die Fährte eines Wildes, die er nicht kannte. Er zog den alten Förster zu Rathe und nachdem dieser sich überzeugt hatte, daß es eine Wolfsfährte nicht sein könne, kam er zu der Gewißheit, daß man es mit der Fährte eines Bären zu thun habe. Es wurde nun ein komplettes Kesseltreiben veranstaltet, zu dem die ganze Ortschaft incl. aller Nimrode aufgeboten wurde. Stundenlang folgte man der Spur des Raubthieres, ohne dasselbe einholen zu können. Die Fährte verlor sich endlich bei Mewe in der Weichsel; tauchte aber am gegenüberliegenden Ufer wieder auf: das Thier hatte also den Strom durchschwommen. Hinterdrein die Jäger und mit Erfolg, denn nach 2 Stunden stellten die Hunde den Zottelbär, der aber gar keine Anstalten zur Vertheidigung machte und den respectvoll nahenden Jagdfreunden zutraulich entgegenbrummte. Bevor noch ein Schuß ein Loch in den Bärenpelz bohrte, trat ein ziemlich herabgekommenes, total abgehetztes Menschenkind auf den Schauplatz und erklärte, daß er einen Besitztitel auf den Bären besitze, welch Letzterer keine gewöhnliche Bestie, sondern ein von ihm dressirter Künstler sei, der in einem unbewachten Augenblicke entwischt sei. Die Jäger warfen die Büchsen über die Schultern und hatten die Genugthuung, zu sehen, wie der Thierbändiger seinen Schützling an die Kette legte und mit ihm fürbaß trollte.

— **Graudenz,** 8. Januar. Einem abscheulichen Vergehen, wenn nicht gar Verbrechen, ist man hier auf die Spur gekommen. Kurz vor Weihnachten genas die von ihrem Mann geschiedene Frau Stotbut in der Lehmstraße, welche ihrem Manne schon eine große Anzahl Kinder geschenkt hat, eines unehelichen Kindes, und die Rangirmeisterfrau Emilie Ziebarth leistete ihr bei der Entbindung Hebeammendienste. Beide Frauen beschlossen nun, das neugeborene Kind bei Seite zu schaffen. Die Ziebarth brachte das Kind, welches ihrer Angabe noch todt zur Welt gekommen war, zunächst in den Keller, dann machte sie Feuer im Ofen und verbrannte den kleinen Körper. Die Asche kratzte sie sorgfältig aus und verwahrte sie im Kohlenkasten. Da die Polizei von der erfolgten Geburt Kenntnis erhielt, unternahm sie eine Haussuchung in der Wohnung der Z. und fand auch unter der Asche Knochen des Kindes, die sie in Verwahrung nahm. Die beiden Weiber wurden gestern in Haft genommen und heute dem Kriminalgefängniß zugeführt. Beide stimmen in ihrer Schilderung des eben geschriebenen Herganges überein. Ob das Kind nach der Geburt gelebt hat, oder ob es wirklich todt zur Welt gekommen ist, läßt sich natürlich vom Arzte nicht mehr feststellen.

— **Pr. Stargardt,** 8. Januar. Wie verlautet, sollen die hiesigen beiden Escadrons 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1. vom 1. April cr. nach Danzig versetzt und durch Ulanen oder Train ersetzt werden.

— **Danzig,** 7. Januar Die Druckerei und der Verlag des „Danziger Kurier", deren früherer Besitzer Herr Alexander seit dem 23. October v. J. verschwunden, ist gegen Zahlung einer Summe von 16 000 Mk auf den Verleger der „Danziger Zeitung" Herrn Kafemann übergegangen.

— **Königsberg,** 7. Januar. Gleich nach dem Bekanntwerden der Gauseschen Mordthat gingen in der Stadt mehrfach Gerüchte um, Gause habe nicht nur den Schreiber, sondern auch einen Officierburschen, namens Seifert, ermordet. Dieser Seifert ist nämlich wenige Tage nach der Ermordung des Commis Schreiber ebenfalls spurlos verschwunden, ohne daß es gelungen ist, bis heute den Verbleib des Vermißten zu erkunden, so viel man auch bisher danach geforscht hat. Wie die „K. A. Z." privatim hört; ist das Gerücht durchaus nicht völlig grundlos, wenn freilich auch bisher sehr belastende Verdachtsgründe nicht zu Tage getreten sind. Der Bursche war ohne ein Gewehr an der Seite, auch ohne jegliche Baarschaft seinerzeit von Hause weggegangen, ein Raubmord wie an Schreiber kann also nicht vorliegen, wohl aber gewinnt der Verdacht, Gause habe auch den Seifert ermordet, durch den Umstand an Wahrscheinlichkeit, daß beide von Jugend auf bekannt waren, beide einigermaßen nach der Schreiberschen Mordthat zusammengewesen sind, besonders aber dadurch, daß Seifert einer derjenigen gewesen ist, die geäußert hatten, Gause sei der Mörder des Schreiber und habe diesen im Pregel ertränkt, ja sogar eine derartige Aeußerung dem Gause ins Gesicht gesagt haben soll. Es liegt nun die Vermuthung sehr nahe, daß sich der Mörder Gause den Seifert aus dem Wege hat räumen wollen, und falls sich diese Vermuthung — einem so niederträchtigen Schurken wie dem 19jährigen Gause ist gewiß alles zuzutrauen! — als richtig erweist, gewinnt die zweite Vermuthung an Wahrscheinlichkeit, daß Seifert wie Schreiber in ähnlicher Weise von Gause in den Fluten des Pregels versenkt worden ist und so das Verschwinden des Officierburschen sich erklärt. Ob vielleicht noch andere Umstände seitens unserer Criminal- und Distriktspolizei zu tage gefördert worden sind, ist noch unbekannt, daß sich die Criminalpolizei aber auch mit dem Verdachte dieses zweiten Mordes bereits beschäftigt hat, ist gewiß. Vielleicht dürfte schon die nächste Zeit in diese noch in Dunkel gehüllte Sache einiges Licht bringen

— **Bromberg,** 8. Januar. Conferenzen in Schulangelegenheiten unter Theilnahme des Herrn Geheimen Raths Kügler aus Berlin werden heute, Montag und Dienstag auf der königl. Regierung hier stattfinden. Es handelt sich bei denselben hauptsächlich um die Errichtung neuer deutscher Schulen in polnischen Gegenden unserer Provinz. In derselben Angelegenheit ist

---

Fausta war Alles, was er zu denken vermochte. Er trauerte bitterer um sie, als wenn sie gestorben wäre.

Stunden verrannen; er beachtete es nicht. Erst ein Pochen an die Thür ließ ihn aufblicken und wahrnehmen, daß es inzwischen dunkel geworden sei.

Mehr mechanisch, als mit Willensbewußtsein, erhob er sich, öffnete die Thür und sah in das Gesicht Abraham Kappel's, der davor wartete. Harry nöthigte den ihn lebhaft Begrüßenden zum Eintritt, um dann das Gas anzuzünden, während der Besucher sich uneingeladen auf einen bequemen Armsessel niederließ, unausgesetzt den offenbar sehr zerstreuten, jungen Mann eine volle Minute lang mit seinen funkelnden, gelben Augen forschend beobachtend.

„Herr Doctor, nehmen Sie es mir nicht übel, aber Sie sehen aus, als wäre Ihnen Ihr Weizen verhagelt", hob er dann mit seltsamen Ausdruck an. „Ich verwette meinen Kopf dagegen, Sie haben eine abschlägige Antwort bekommen!"

„Das ist das Aergste noch nicht", entgegnete Harry.

„Das Aergste noch nicht? Sie wollen damit doch etwa nicht sagen, daß sie sich mit dem Advokaten, dem Dexter Bruce verlobt hat?"

„Sie haben das richtige getroffen. Das ist es, was Mrs. Livingston mir heute Morgen mittheilte".

„Und was ich einfach nicht glaube!" setzte Kappel schlagfertig hinzu. „Mrs. Livingston mag es ihm versprochen haben, sicher aber nicht Miß Fausta, welche, wie ich auf das Bestimmteste weiß, Dexter Bruce nicht leiden kann. Haben Sie mit dem Fräulein gesprochen?"

„Nein, sie weigerte sich, mich zu sehen, Kappel".

„Das glaube ich eben so wenig und wenn ich ein Mädchen heirathen wollte, dann würde ich das Nein von keinen anderen Lippen ernst nehmen, als von den ihrigen".

„Aber Mrs. Livingston hat mir ihr Haus verboten".

„Wenn Sie ihr schreiben wollen, um irgend wo mit ihr zusammenzukommen, dann will ich dafür sorgen, daß der Brief sicher in ihre Hände gelangt".

„Miß Livingston würde nie heimlich mit mir zusammentreffen".

„Woraus schließen Sie das? Aus derselben Ursache, welche Mrs. Livingston veranlaßte, Ihnen Ihr Haus zu verbieten? Weil Sie Ihren Onkel hinausgeführt haben, damit auch er die Silhouette auf dem Fenstervorhang sehe?"

„Das habe ich nicht gethan!" protestirte Harry mit Eifer. „Ich habe das in mich gesetzte Vertrauen nicht getäuscht. Ich wußte nicht wohin mein Onkel sich begeben wollte, als wir aufbrachen. Es muß ihn sonst irgend Jemand auf jene Spur geleitet haben".

„Für wen hält er denn eigentlich jenen Doppelgänger des todten Obersten?"

„Er weiß es nicht; er verlangte von mir, daß ich es ihm sagen sollte".

„Nun ich denke, Sie können es ihm erst sagen, wenn Sie es selber wissen", versetzte Abraham Kappel mit cynischem Grinsen.

„Wenn ich es erst selber weiß? Ja, weiß ich es denn nicht?"

„O, gewiß, es besteht kein Zweifel, daß Sie wissen, was Mrs. Livingston Ihnen erzählt hat. Natürlich, wenn ein Mann seit zehn oder fünfzehn Jahren todt und begraben ist und es fällt ihm plötzlich ein, auf einmal wieder lebendig zu werden, so läßt sich dagegen Nichts einwenden!"

12. Kapitel.

Spion oder Freund?

Mit dem Ausdruck eines Mannes, der glaubt, seinen Verstand verlieren zu müssen, starrte Harry den räthselhaften Sprecher, der ihm gegenüber saß, an.

Jeder Zweifel in ihm erlosch, daß Abraham Kappel nicht wissen sollte, wer der geheimnisvolle Bewohner des Bauernhauses gewesen sei

Als er ihm in jener Nacht, nachdem er der Kutsche nach der Farm gefolgt war, auch auf der Lauer liegend, begegnete, da hatte er ihm erzählt, daß er einen heiligen Eid geschworen habe, das Geheimnis zu bewahren, und er sich deßhalb um Aufklärung an Mrs. Livingston wenden möge.

Er hatte diese Frage zu stellen nicht nöthig gehabt.

Sie hatte ihm ohne Weiteres ein offenes Bekennnis abgelegt.

Jener kurze, aber Alles erklärende Bericht, der durch die Ankunft der Advokaten unterbrochen worden war, hatte seine Ergänzung gefunden, als Beide sich das erste Mal allein befanden.

Sie hatte ihm erzählt, das Norman es gewesen, welcher ihren Gatten veranlaßte, so bedeutende Policen auszuwirken, und daß auch er die erstfälligen Prämien für ihren Gatten bezahlt habe.

Es schien, daß Norman seinen baldigen Tod schon seit einiger Zeit voraus geahnt und eben durch die in dieser Richtung häufig ausgesprochenen Befürchtungen Norman auf die Idee gekommen war, Mrs. Livingston's Zukunft vor Noth und Sorge zu schützen, indem er jene kühne Spekulation, die Massenversicherung, ins Werk setzte.

Das Uebrige, was sie ihm erzählt, war im Ganzen nur eine Wiederholung ihrer ersten Mittheilungen gewesen, als aber Harry um die Erlaubnis gebeten, seinem Onkel doch die Geschichte ihres Schwagers mittheilen zu dürfen, um demselben von dem Unrecht seiner Zahlungsverweigerung zu überzeugen, da hatte sie ihm erwiedert, der von Seiten der Firma Fisk, Gould & Co. erhobene Einwand, — die Behauptung von dem Selbstmord des Obersten, — berühre nicht im geringsten die Existenz oder Nichtexistenz von Norman Livingston, und da ihr dessen Interessen höher als die eigenen ständen, so könne sie nicht daran denken, ihn zu verrathen.

Kein Wunder deßhalb, daß Harry jetzt Abraham Kappel voller maßloser Ueberraschung anstarrte.

Entweder war er ein einfältiger Prahler, der sich ein Vergnügen daraus machte, ihn mit seinen Enthüllungen und Andeutungen zu foppen, oder er wußte in der That Einzelheiten, welche alle Ueberzeugungen, die Harry sich nach und nach gebildet hatte, über den Haufen zu werfen drohe.

„Was wollen Sie mit diesen Worten sagen, Kappel?" preßte er nur mit vieler Anstrengung hervor.

„Was ich damit sagen will? O, Nichts, Herr Doctor. Wenn Mrs. Livingston Ihnen Alles gesagt hat, so wissen Sie es sicherlich. Ich hatte einen Eid geschworen, es nicht zu verrathen; ich habe es aber bereits gewußt in jener Nacht, als Dexter Bruce mit dem Koupé fortfuhr. Eine wunderbare Geschichte das! Wenn Sie sich Nichts aus der kleinen Reise machen, so würde ich dem Flüchtling nach Kalifornien folgen —"

(Fortsetzung folgt.)

Herr Geheimer Rath Kügler auch in Westpreußen thätig gewesen. Zuletzt war derselbe in Marienwerder.

Locales.

Thorn, den 10. Januar 1887.

– **Aus Thorn's Vergangenheit.** Dieser Tage fanden wir zufällig in einem alten, einem imvorigen Jahrhunderte in Berlin gedruckten Journal entstammenden Ausschnitte folgende Anekdote über eine seltsame Rettung der Stadt Thorn: Es war am 16. Februar des Jahres 1629, als der schwedische Oberst Hermann Wrangel Thorn in aller Eile überrumpeln wollte, was ihm auch sehr leicht geglückt wäre, wenn folgender merkwürdige Vorfall nicht die unbesorgten Thorner gerettet hätte. Es sollte nämlich an demselben Tage in aller Frühe ein Dieb gehenkt werden und viel Volks war demselben aus der Stadt nach dem Galgen gefolgt; als nun der Henker den Dieb an dem Galgen in die Höhe gezogen, da sieht er um sich und erblickt in der Ferne den Feind. Vor Schrecken läßt er den Dieb von der Leiter fallen und ruft aus vollem Halse: „Der Feind! Der Feind!" Da machte alles Volk kehrt und nach der Stadt, mit ihm auch der Henker und der Dieb. Und als der Feind vor die Stadt kam, da waren die Thore geschlossen und die Bürger gerüstet und auf dem Platze. Die Schweden mußten unverrichteter Sache abziehen, die Stadt war gerettet und der Dieb begnadigt.

– **Haussammlung.** Die Einsammlung der vom Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Hauskollekte zum Besten des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg wird stattfinden: im I Quartale 1886 in den Kreisen Strasburg, Löbau und Graudenz; im II. Quartale in den Kreisen Rosenberg, Kulm und Thorn und im III Quartale in den Kreisen Stuhm und Marienwerder rechts der Weichsel. Die Collektanten müssen mit einer beglaubigten Legitimation versehen sein, welche auf Erfordern vorzuzeigen ist.

– **Im Handwerker-Vereine** hält den Vortrag in der nächsten Donnerstag-Versammlung der Herr Director A. Prowe über: Ost-Afrika und die deutschen Kolonien daselbst."

– **Die General-Versammlung des Turn-Vereins** vom 8 d. M. beschäftigte sich hauptsächlich mit der Wahl des Vorstandes. Dabei wurden wieder gewählt: zum Vorsitzenden Herr Professor Böthke, zum Turnwart Herr Kraut, zum Stellvertreter desselben Herr Salomon, zum Kassenwart Herr Löwenson, zum Schriftwart Herr Haberer. Außerdem wurde die Abhaltung eines Gauturntages des Oberweichselgaues hierselbst zu Anfang k. Mts. beschlossen, mit welchem ein Schauturnen unter Leitung des Gauturnwarts Hellmann Bromberg verbunden werden soll.

– **Maskenball.** Die Fechtmeister des Fechtvereins für Stadt und Landkreis Thorn hielten am Sonnabend Abend in den Räumen des Artushofes ihren diesjährigen Maskenball ab. Es war dies ein Fest, welches die Fechtmeister hauptsächlich deshalb für sich selber veranstalten, weil sie bei all' den vorangegangenen Festen des Vereins nur als Arrangeures dienen und durch die vielen Mühen 2c., die zur Durchführung solcher Festlichkeiten erforderlich sind, von einem Vergnügen für sich selbst absehen müssen. Das Fest war, obwohl nur vorher hierzu eingeladene Freunde und Bekannte der Herrn Fechtmeister Zutritt hatten, von nahe an 300 Personen besucht, und war es wirklich eine Freude die frohe, sehr glänzend maskirte Schaar in den hübsch decorirten Räumen des Artushofes zu sehen. Das Fest erreichte erst früh Morgens sein Ende, und es ist wohl jeder Theilnehmer mit dem Bewußtsein, sich vorzüglich ammüsirt zu haben, nach Hause gegangen.

– **Die Inauguration der Eisbahn** auf dem Grützmühlenteiche hat gestern unter sehr günstigen Voraussetzungen stattgefunden. Der Eisbahnpächter hatte die Bahn fleißig mit Wasser übergossen, so daß in Folge des seit Sonnabend Nachmittag eingetretenen starken Frostes die Fläche spiegelglatt und die holprigen Stellen verschwunden waren. So war für schöne Bahn bestens gesorgt, der Himmel machte ein freundliches Gesicht und es war daher die Eisbahn gestern sehr gut besucht und es eine Lust bei dem klaren, prachtvollen Wetter, nicht nur sich in der Menge tummeln, sondern auch die flinken, gewandten Schlittschuhläufer bewundern zu können.

– **Concert.** Auf das am 18. d. Mts. stattfindende des Concert österreichischen Damenquartetts machen wir an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam. Die Damen, welche bekanntlich zuletzt im Herbste hier mit sehr großem Beifalle concertirten, haben inzwischen auf der Tournee, namentlich in West- und Mitteldeutschland in allen Städten, in denen sie aufgetreten sind, neue Erfolge zu verzeichnen gehabt.

– **Zur Kreiseintheilung.** Wie die „Danz. Ztg." meldet, darf das Project der Errichtung eines neuen Kreises Putzig aus Theilen des Neustädter Kreises als feststehend gelten. Die Projekte betr. die Theilung des Danziger Landkreises und des Kreises Pr. Stargard befinden sich in einem vorgerückten Stadium; Theile beider Kreise sollen den künftigen Kreis Dirschau bilden. Für und gegen die beabsichtigten Neubildungen wird in den Kreisen der Interessenten noch immer lebhaft agitirt und petitionirt.

– **Frachtermäßigungen für Ausstellungsgegenstände.** Für diejenigen Gegenstände, welche auf der vom 27. bis 31. Januar 1887 in Leipzig stattfindenden internationalen Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken der preußischen Staats-Eisenbahnen eine Frachtbegünstigung in der Art gewährt, daß für die Hinbeförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung an die Versandstation und den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des ursprünglichen Frachtbriefs für den Hinweg, in welchem ausdrücklich vermerkt sein muß, daß die mit dem Frachtbriefe aufgegebene Sendung durchweg aus Ausstellungsgut besteht, sowie durch eine Bescheinigung des Ausstellungs-Komitees nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt und unverkauft geblieben sind, und wenn die Rückbeförderung innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung stattfindet.

– **Schlußprüfung der Gewerbeschule für Mädchen.** In der höheren Töchterschule fand gestern Vormittag der Schluß des vorjährigen (4.) Cursus der hiesigen Gewerbeschule für Mädchen und zu gleicher Zeit die Prüfung der Anstalts-Zöglinge statt. Die Anstalt hat im letzten Cursus, welcher 5 Monate umfaßte, wieder einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen gehabt, nicht sowohl in Beziehung auf die Frequenz, denn der Cursus war diesmal von 15 Schülerinnen besucht, als auch in Beziehung auf die Erweiterung der Lehrgegenstände. Es haben an dem Cursus theilgenommen die Damen: Frls. Wolff, Radaszewski, Trenk, Bialecka. Schmidt I und Schmidt II, Simon, Friedländer, Dombrowski, Boschke, Maschke, Platau, Ackermann, Jabs und Dinter. An der Schule wirken als Lehrer die Herren Ehrlich für die technischen und Marks für die wissenschaftlichen und elementaren Fächer und Lehrgegenstände. Der Unterricht erstreckt sich auf die kaufmännische Buchführung, Correspondenz, Wechsel- Zins- und Waaren-Rechnung, Handels-Geographie, Waarenkunde, Wechsel- und Handelsrecht und Handelswissenschaft; dementsprechend bezog sich auch die heutige mündliche und schriftliche Prüfung auf die Beantwortung von Fragen und die Lösung von Aufgaben aus den vorgenannten Gebieten kaufmännischen Wissens. Die Prüfung ergab auf den einzelnen Gebieten recht erfreuliche Resultate und legte für die Mühe und Gewissenhaftigkeit der Lehrer, sowie für den Fleiß und Eifer der Schülerinnen ein gleich günstiges Zeugniß ab. Diesem Erfolge gab der Herr Lehrer Marks nach Beendigung der Prüfung auch in einer Ansprache Ausdruck, mit welcher derselbe den 4. Lehrcursus der Anstalt abschloß, indem er ausführte, daß die Lehrer bei Begründung der Anstalt wohl Zweifel an der Lebensfähigkeit derselben gehegt hätten, daß aber die rege Theilnahme, die Ermunterung von allen Seiten und vor allem die immer steigende Frequenz der Anstalt das Bedürfniß einer solchen gerade am hiesigen Orte und die Lebensfähigkeit derselben außer Zweifel gestellt haben; Gerade der letzte Cursus, der ein Wachsen der Schülerinnenzahl von 8 auf 15 constatirt, sei dafür der deutlichste Beweiß. Diese Zunahme der Schülerzahl habe es nothwendig gemacht, daß die Unterrichtsstunden wöchentlich von 8 auf 12 Stunden erhöht und daß auch eine Erweiterung des Lehrplanes in allen Zweigen vorgenommen worden sei, namentlich sei dies in Beziehung auf die Lehre vom Wechselrecht und vom Bank- und Actienwesen der Fall gewesen. Es seien bis jetzt von der Anstalt 37 Damen unterrichtet und mit dem Reifezeugniß entlassen worden; Viele der Damen haben schon Gelegenheit gehabt, die in der Anstalt erworbenen Kenntnisse practisch zu verwerthen und die befriedigenden Zeugnisse der Herren Principale über die Befähigung und die Leistungen der Damen seien der sprechendste Beweiß für die günstigen Erfolge der Anstalt. Auch von den Damen, die mit dem heutigen Tage die Anstalt verlassen, beabsichtigen mehrere das hier Erlernte practisch zu verwerthen. Die Schülerinnen möchten dabei aber eingedenk bleiben, daß auch sie sich die Zufriedenheit ihrer künftigen Principale nur dann erwerben würden, wenn sie eifrig fortlernen und das, wozu ihnen die Anstalt ja nur die Anleitung habe geben können, fest zu halten und zu erweitern bemüht seien, denn nur dann würden sie das vorgesteckte Ziel erreichen können. Herr Marks dankt auch den als Gäste heute zahlreich erschienenen Damen und Herren, und vor allem dem Herrn Commissarius des Magistrats, Bürgermeister Bender, deren Anwesenheit ein Beweis des regen Interesses der Behörde und der Bewohner der Stadt an der Anstalt sei. Damit wurde, nach Aushändigung der Zeugnisse an die Schülerinnen und Entlassung derselben, der Prüfungsact geschlossen.

– **Aus der Diöcese Culm.** Der „Pielgrzym" schreibt: „Nach der Kirchenstatistik, welche der Rubricelle (dem katholischen Meßbüchlein) für das Jahr **1887** beigefügt ist, zählt die Diöcese Culm 621,631 Seelen, 2,318 Seelen mehr, als im vorigen Jahre, welche auf 252 Parochien vertheilt sind. Außer den Pfarrkirchen und der Kathedralkirche zählt die Diöcese an Filialkirchen, Gymnasialkirchen und Kapellen zusammen 133. Geistliche giebt es (nach Abzug der drei nach vollendetem Druck dieses Verzeichnisses verstorbenen) 372, vier weniger als vor einem Jahre; von diesen sind aber über 20 ohne Amt (ausgediente oder von der Regierung nicht dispensirte). Da außer diesen noch über 40 Geistliche nicht unmittelbar bei einem Seelenamte beschäftigt sind, sondern in der Diöcesanverwaltung oder im Schulwesen arbeiten, so kommen auf 621,631 Seelen nur 312 Seelenhirten, also erst auf ungefähr 2000 Seelen ein Priester, was von einem großen Mangel zeugt, denn wenn er allseitig seine Hirtenpflichten erfüllen will, hat ein Priester schon bei 500 bis 1000 Seelen genug zu thun. – Verwaiste Pfarreien sind 49, nämlich: Bzowo, Czarnylas, Ferstinowo, Grabowo, Kazaniec, Plowenz, Pluskowenz und Przodkowo, diese sind königlichen Patronats; Bischöflichen Patronats sind: Biatuty, Dabrowno, Dzwiersno, Godziszewo, Gorzno, Gowidlino, Carthaus, Kaszczorek, Langenau, Mühlbanz, Mszanno, Neidenburg, Neukirch, Oxhöft, Ostek, Pogodki, Sarnowo, Schönwalde, Wysin und Zukau. Privatpatronats: Buczk, Czarnowo, Alt-Grabowo, Gronowo, Kielbasin, Krojanke, Niewiescin, Ogorzeliny, Ostrowitt, Thorn.-Papau, Pinczyn, Pruszcz, Sierakowice, Slawianowo, Stenzyca, Sulenczyn, Topolno, Waldowo, Zakrzewo, Flatau und Zolendowo. Gestorben sind im verflossenen Jahre 5 Geistliche (noch 3 nach dem Druck des Verzeichnisses.) Studenten der Theologie sind 33 aufgeführt. Klöster der Barmherzigen Schwestern giebt es 10, und zwar von der Regel des hl. Vincenz a. Paulo 6: in Culm, Pelplin, Löbau, Neustadt, Bislawek und Dirschau; von der Regel des hl. Karl Boromäus eins in Danzig; Elisabetherinnen zwei in Kamin und **Thorn**; Franziskanerinnen eins in Konitz.

– **Nach einer Regierungsverfügung** vom 6. December v. J. sind die Lehrer verpflichtet, zur Uebernahme eines Nebenamtes, mit welchem eine Remuneration verbunden ist, die Genehmigung der Königl. Regierung einzuholen. Diese Vorschrift wird besonders dann nicht immer befolgt, wenn es sich um Uebernahme von kirchlichen Nebenämtern handelt. Die Regierung ordnet daher an, daß jeder Lehrer, welcher das mit einer Remuneration verbundene Amt eines Schreibers im Kirchenvorstande oder eines Rendanten der Kirchenkasse zu übernehmen gedenkt, oder bereits übernommen hat, ein entsprechendes Gesuch an den zuständigen Kreisschulinspector richtet. Dieser wird dasselbe mit seinem Gutachten versehen und durch Vermittelung des Landraths-Amts der Regierung einreichen.

– **Besitzveränderung.** Das bisher der Wittwe Ruhnke gehörig gewesene, 24 Hufen große Gut Grunau-Höhe bei Elbing ist in den Zwangsversteigerung für 234000 Mk. von der Versicherungsgesellschaft „Ibnus", der ersten Hypothekengläubigerin, erstanden worden.

– **Petroleum-Revision.** Die von der Polizei-Verwaltung angeordneten, am Sonnabende und auch heute wieder vorgenommenen, eingehenden Revisionen der Petroleum-Läger hierselbst haben in keinem Falle dazu geführt, daß die Lagerung gesetzlich unzulässiger Quantitäten von Petroleum constatirt worden ist.

– **Bei der gegenwärtig herrschenden Glätte** ist es dankenswerth anzuerkennen, daß die Polizei nicht blos in der Stadt, sondern auch in den Vorstädten, soweit die Passage an öffentlichen Grundstücken vorbeiführt, die Bürgersteige fleißig mit Kies bestreuen läßt und dadurch der Gefahr bes Ausgleitens begegnet. Es wäre nun sehr zn wünschen, daß die Privat-Grundstücksbesitzer in den Vorstädten, ganz besonders in der Bromberger-Vorstadt, diesem Beispiele folgten, und auch ihrerseits durch Asche- oder Sandstreuen auf dem Fußwege, an ihren Grundstücken entlang, den Verkehr daselbst erleichtern möchten.

– **Gefunden** wurde in der Brückenstraße ein Portefeuille mit einem Rubelschein und einigen Papieren. (Das Portefeuille scheint von gelbgebeiztem Crocodilleder zu sein); – ferner in der Bromberger-Vorstadt ein kleines Portemonnaie mit geringem Geldinhalte und einigen Kleinigkeiten.

– **Verhaftet** sind 13 Personen, darunter vier Bettler und eine Arbeiterfrau Josepha Stachurska mit ihrer Tochter Rosalie, welche gestern beim Betteln in einem Hause der Neustadt einen weißen Unterrock entwendet hatten.

Aus Nah und Fern.

– * **Die Deputation** der Salzwirker Brüderschaft, welche jedes Neujahr am kaiserlichen Hofe in Berlin empfangen wird, ist jetzt von dort in ihre Heimath zurückgekehrt. Das Privilegium der Salzgewinnung von den 4 Salzquellen in Thale, dem niedrigsten Stadttheile von Halle mit eigener Gerichtsbarkeit, ist ein sehr altes und verbrieftes Recht der Brüderschaft, was in einer Urkunde Otto I von 966 schon erwähnt wird. Die Opfergaben des heiligen „Jul," des Gebers und Bescheerers alles Guten, bestehend in den Erzeugnissen des Grund und Boden, einer Salztorte mit Sooleiern, Wurst 2c. werden von den Halloren, die sich in Sitten, Tracht und Sprache bis zur neuesten Zeit als Nachkommen der Wenden erhalten, dem Kaiser dargebracht, und sind stets von einem Gedicht in alterthümlichem Umschlage begleitet.

– * **Eine furchtbare Gräuelthat** wird aus Messina gemeldet. Ein Arbeiter tödtete mittels eines Messers seine Eltern, die beide über 70 Jahre alt waren, im Schlafe, um sie nicht erhalten zu müssen. Der Mörder wurde von der Volksmenge gelyncht und sterbend in's Hospital gebracht.

Allerlei.

– Was ist der Geldwerth eines Schnurrbarts, nicht eines falschen, sondern eines solchen, der in natürlicher Ueppigkeit die Lippen eines Schneiders ziert? Diese Frage zu entscheiden, lag dem Polizeirichter Newton in Marlbonrough Street ob. Isaak Julius und Samuel Schneider arbeiteten friedlich mit einander in dem Atelier in Polandstreet; da fiel es einem jungen Mädchen ein, den allerdings buschigen Schnurrbart des letzten zu bewundern. Kaum war ihr das bewunderade Wort entflohen, so hörte man das Klappen einer Schere — Isaak hatte einen „Schnauz seines Collegen abgeschnitten. Der Richter: „Das ist ein Fall für Geldentschädigung. Wie hoch schätzen sie ihren Bart? Das beste wird sein, wenn die streitenden Parteien ein friedliches Abkommen treffen." Da dieses nicht möglich war, setzte der Richter den Werth des abhanden gekommenen Haarbüschels auf 10 Sh. fest und verurtheilte den Isaak Julius in die Kosten — oder 7 Tage Gefängnis.

– General Kaulbars zum Hampelmann verarbeitet zu haben, dieses Verdienst hat sich die Neu-Ruppiner Firma Oehmigke und Riemschneider nicht entgehen lassen. Diese Firma hat den Bulgarenfr—eund mit dem Rubelsack in der einen und einer Knute in der andern Hand dargestellt, und daran wird man den russischen General wohl erkennen, falls hierzu die Porträtähnlichkeit nicht ausreichen sollte. Unsere liebe Jugend hat also den General Kaulbars am Fädchen und wird ihn wohl ganz anders tanzen lassen, als die Bulgaren ihn thun ließen.

– Mit größerer Leichtfertigkeit ist wohl selten ein Meineid begangen worden, als neulich in Wegscheid in Bayern. Vor dem dortigen Schöffengericht stand eine Verhandlung gegen einen jungen Mann wegen Ruhestörung an. In dieser Verhandlung leistete ein Freund des Beschuldigten zu dessen Gunsten einen Meineid, und zwar um sich zwei von letzterem ihm für Begehung dieses Verbrechens versprochene — Liter Bier zu verdienen. Der Meineidige wurde sofort in Haft genommen.

Letzte Nachrichten.

Der Prinz Regent von Bayern hat eine Anzahl höherer Orden verliehen u. A. den Generalen der Infanterie von Pape und von Voigts-Rhetz, dem Gouverneur von Metz, Generallieutenant von Berken, dem Commandanten von Metz, Generalmajor von Laue, dem Generallieutenant von Hänisch, Director im preußischen Kriegsministerium.

Die bulgarische Deputation wird Mittwoch oder Donnerstag aus Paris nach Rom reisen und von da über Constantinopel und Bukarest nach Sofia zurückkehren.

Fonds- und Producten-Börse.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 8 Januar.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 128pfd. 155,50 130pfd. 157,50 128pfd. 158,75. 130pfd. 160 Mk bez., roter 128pfd. 130pfd. und 133 134pfd. 157,50 Mk bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 37 Mk Gd., loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10 Januar.

Fonds: schwach	10./1.87.	8./1.87.
Russische Banknoten	189–60	190–15
Warschau 8 Tage	189–40	189–90
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	99	99–30
Polnische Pfandbriefe 5proc.	60–20	60
Polnische Liquidationsbriefe	55–40	55–50
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc.	99–40	99–40
Posener Pfandbriefe 4proc.	102–20	102–50
Oesterreichische Banknoten	161–45	161–55
Weizen gelber: April-Mai	166–75	167–25
Mai-Juni	168–25	169
Loco in New-York	$93^1/_4$	$93^1/_4$
Roggen loco	131	131
April-Mai	133–50	134
Mai-Juni	133–75	134–25
Juni-Juli	134–50	135
Rüböl: April-Mai	46–50	46–50
Mai-Juni	46–70	46–70
Spiritus: loco	37–50	37–40
April-Mai	38–70	38–80
Juni-Juli	39–80	39–80
Juli-August	40–80	40–40

Reichsbank-Disconto 5 pCt. Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 10 Januar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
9.	2hp	753,7	— 1,9	SE 4	0	
	9h p	754,5	— 2,6	E 5	10	
10.	7ha	757,7	— 1,6		10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 10 Januar 0,26 Meter.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger
Culmer
Lissomitzer und
Leibitscher
} Chaussee

auf das nächste Etatsjahr 1. April 1887/88 haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, 14. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, — von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden — liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus. Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungs-Caution beträgt für jede der vier Chausseen 600 Mk.

Thorn den 21. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Leichenfuhren, bezw. der Pferde zum Leichenwagen bei Begräbnissen verstorbener armer Personen soll vom 1. April cr. ab dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf nächsten

Mittwoch, 12. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr

in unserm Stadtsecretariat (Armen-Bureau I) einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht daselbst aus.

Thorn, den 5. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird ersucht, das 11jährige Mädchen **Alwine Bälke**, welche sich **am 3. Januar Morgens** aus meiner Wohnung entfernte und nicht wiederkehrte, im Falle dieselbe sich irgendwo aufhält, sofort mir zurückzuführen.

Friedr. Rotzoll, Schönwalde.

Seit 10 Jahren bestens bewährt!

Oberstabsarzt und Physikus.

Dr. G. Schmidt's

Gehör - Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten u. hartnäkigsten Fällen — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf.

Zu haben in den renommirtesten Apotheken. In C. Haubners Engel-Apotheke, Wien I. In Halle a./S bei Apoth. Marquardt, Löwen-Apotheke. In Posen Apoth. Radlauers Rothe Apotheke.

Rechnungen,
Notas,
Geschäfts- und Adreßkarten,
Couverts,
Briefbogen mit Firma

fertigt in kürzester Zeit und billigsten Preisen die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Eine

Bäckerei

nebst Laden und Wohnung ist vom **1. Juli 1887** zu vermiethen.

H. Heimann,
Kulm, am Markt.

Ein Posten

Heu und Stroh

verkauft ab, Fortifikation - Ziegeleischuppen. **Ferrari**, Podgorz

---

Eine neue **Drehrolle** zu verkaufen bei **Carl**, Culmer-Vorstadt 55.

Ein ehrlicher Knabe, Sohn anständ. evangl. Eltern, wird als

Kellner-Lehrling

gegen Entschädigung gesucht.

Wenski's Hotel,
Inowrazlaw.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß das

Hôtel Sanssouci

in meinen Besitz übergegangen ist.

Das Geschäft wird unter der Leitung des Herrn **Alwin Lucke** fortgeführt und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen zu genügen.

Table d'hote 1¼ Uhr, auch im Abonnement.

Gleichzeitig empfehle den Saal für **Hochzeiten, Diners, Vorträge** 2c. sowie **Salons zu Conferenzen.**

Thorn im Januar 1887.

Benno Richter.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß die von meinem Manne, dem Schlossermeister **Maciejewski**, bisher betriebene

Schlosserei

mit dem heutigen Tage in Besitz des Herrn

Arnold Pünchera

übergegangen ist, und bitte ich, das meinem Manne bewiesene Vertrauen, auf seinen Nachfolger zu übertragen.

Thorn, den 1. Januar 1887.

Frau Wittwe Maciejewska.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** zur Anfertigung sämmtlicher

Schlosser-Arbeiten.

Arnold Pünchera,
Schlossermeister, Bäckerstraße 281.

Die

„Berliner Familien-Zeitung"

welche in Berlin wöchentlich dreimal erscheint, kostet **monatlich nur 50 Pf., vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.** (frei ins Haus 1 Mark 75 Pf und kann auf dieselbe bei **sämmtlichen Postanstalten** abonirt werden.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** ist all' Denen, welchen daran gelegen ist, sich ein **klares Bild der Reichshauptstadt** zu bilden, zum Abonnement aufs wärmste zu empfehlen.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** erscheint **jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag,** 8 bis 12 große Folio-Seiten stark und ist jeder Nummer eine **Gratis-Beilage** beigefügt: Die Dienstag - Nummer enthält immer die Beilage **„Haus und Hof"**, Wochenschrift für Land- und Hauswirthschaft, die Donnerstag - Nummer **„Kobold"**, humoristische Wochenschrift, und die Sonntag-Nummer eine **Belletristische Sonntagsbeilage.**

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** ist die billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands, welche sich trotz ihres noch nicht zweijährigen Bestehens zum Liebling vieler Tausende von Abonnenten, die über ganz Deutschland verbreitet sind, emporgeschwungen hat.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** beobachtet eine vollständig parteilose Haltung, sowohl auf politischem, als auf religiösem Gebiete Die „Berliner Familien-Zeitung" ist streng dezent redigirt, und diese Vorzüge rechtfertigen ihren Titel: **„Familien-Zeitung"** voll und ganz.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** bringt interessante, klar gehaltene politische Uebersichten, reichhaltige Nachrichten aus Berlin, viele provinzielle Correspondenzen aus dem Deutschen Reiche, vermischte Nachrichten aus der ganzen Welt, interessante Gerichts-Verhandlungen, spannende Romane, Novellen, Feuilletons 2c. der ersten Autoren, Berichte über Mode, Sport, Militär, Literatur, Theater, Kunst, Wissenschaft und Erfindungen, Ziehungslisten der preuß. Klassenlotterie, Börsenberichte, Marktberichte, Berichte des Berliner Central-Viehhofes, Familien-Nachrichten, Briefkasten u. a. m.

Angesichts dieser Reichhaltigkeit bei dem enorm billigen Abonnementspreise laden wir daher zum Abonnement auf die **„Berliner Familien-Zeitung"** ein.

Wenn man die **„Berliner Familien-Zeitung"** beim Postamt bestellt, so gebe man Nr. 812 der **Zeitungs Preisliste** an.

Probenummern versendet gratis und franco die

Expedition der „Berliner Familien-Zeitung."
Berlin SW., Zimmerstraße 86.

---

175. Königl. Preuss. Klassen - Lotterie

Haupt- u. Schlusszichung 21. Januar — 7. Febr. 87.

Erster Haupttreffer **600,000** Mark

65000 Gew. mit 22,157,180 Mk.

Ganze Loose 200 M., Halbe 100 M., Viertel 50 M., Achtel 25 M., Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5½ M., m. amtl. Liste franco. **Cölner, Ulmer u. Marienb. Loose á 3 M., ½ L. 1,70 M., ¼ L. 1 M.**, Pto. u. L 30 Pf. empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Fortsetzung der Auktion

am **Dienstag, den 11. d. Mts.** und die folgenden Tage von 9 Uhr ab im Hause Culmer- u. Schuhmacherstraßen-Ecke 346/47.

W. Wilckens, Auctionator.

Lehrlinge

zur Tischlerei verlangt

A. C. Schultz.

---

1 oder 2 möbl. Zimmer zu verm. Belletage. Bäckerstr. 259.

Erschienen ist:

Alphabet. Verzeichniss

der Einwohner der

Stadt Thorn

(nebst Vorstädten)
und der Gutsbesitzern

des Kreises Thorn

mit

Kalender pro 1887.
Carton. 1,50.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Kaufmännischer-Verein.
Mittwoch, 12. Januar cr.
Herren-Abend
Abends 8 Uhr
Hôtel Sanssouci.

[illegible]

Dienstag, den 11. 1. 87.
Abends 8 Uhr
bei Schumann.

Thorner
Radfahrer-Verein.
Mittwoch, den 12. cr. ½9 Uhr
Uebungs-Abend
im Saale des Wiener Café.
Interessenten gern gesehen.

Dr. Clara Kühnast,
Amerikanische Zahnärztin,
319 Culmer Straße 319.

Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Gesunde **Amme** u. sogl. gute **Mädchen** weist nach Miethsfrau **Katarszynska,** Culmerstraße bei Kaufmann **Bluhm.**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 85 Pfg., II. Waare 55, Leckhonig 50, Seim- (Speise-) Honig 40, Futterhonig 40, in Scheiben 55 Pfg., Bienenwachs 1,35 Pfg. Postcolli gegen Nachnahme, **engros** billiger. Nichtpassendes nehmen umgeh. fr. zurück.

Soltau, Lüneburger Haide.

E. Dransfeld's Imkereien.

---

1 kleine Wohnung und 1 kl. Stube für 1 Person Bäckerstr. 257 bei **Hintzer.**

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,
Schülerstr. 414.

Eine Wohnung, Küche, Wasserleitung und Ausguß vom 1. April zu v.

Scheda.

Eine Vorder- und eine Hinter-Wohnung zu verm. Weiße Straße 71.

Die erste Etage

Neustadt 191/92, bestehend aus fünf Zimmern nebst Zubehör, vermiethet

F. Stephan.

---

2 kleine Wohnungen an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Photograph **Jacobi.**

Parterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

Mein Hausflurladen
ist vom 1. April zu vermiethen.

M. S. Leiser.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.

A. Hey.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen.

Bäckerstr. 255.

Eine herrschaftliche

Wohnung

im 1. Stock meines Hauses, Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, ist zu vermiethen.

G. Soppart,
Gerechtestr. 95.

Wohnung für 460 Mk, 3 Zimm. und Küche v. April bei Bäckermeister **Lewinsohn.**

Ein Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort

Brückenstraße Nr. 6.

---

1 kl. ren. Woh. ist von gl., a. vom 1. April zu verm. **G. Schnitzker.**

Dienstag, 18. Januar, 8 Uhr
in der
Aula des Gymnasiums

CONCERT

österreichisches

Damen-Quartett.

Frls. Fanny Tschampa, I. Sopran. **Marie Tschampa,** II. Sopran.
Frls. Frieda Perner, I. Alt. **Amalie Tschampa,** II. Alt.

Reiches, sehr schönes Programm,
darunter auch Solo-Gesang (erster Sopran) mit Clavierbegleitung.

Numm. Billets 1,50.
Bequeme Plätze.

Die **künstlerischen** Leistungen obigen Quartetts sind bekannt; es wird demselben **ungetheiltes Lob** in der **gesammten Presse** gespendet.

Auch dieses Concert, welches ich auf **vielseitigen Wunsch** arrangirt habe, wird wiederum einen selten schönen Kunstgenuss bieten.

Ich bin daher so frei, alle Freunde schönen und edlen Gesanges, auf diesen **einzig in seiner Art** dastehenden genussreichen Musikabend ganz besonders aufmerksam zu machen und zum gefälligen Besuche ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtnngsvoll

E. F. Schwartz.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Sonnabend, 15. Jan. cr.

Concert

und

Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand

Für einen reich erfahrenen, ganz zuverläßigen verheirath.

Landwirth,

der sich als selbstständiger **Gutsverwalter** bewährt hat, suche ich ein geeignetes Engagement.

Böhrer-Danzig,
Büreau-Vorsteher des Central-Vereins Westpreuß. Landwirthe.

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche Culmerstraße 243 ,1 Trp.

---

1 große herrschaftliche Wohnung mit Balkon ist in meinem Hause, Breiten- und Schülerstraßen-Ecke vom 1. April oder Juli zu vermiethen.

S. Schlesinger.

Schülerstr. 429, zweite Etage, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, Klosett, Bodenkammer v. 1. April zu vermiethen.

G Scheda,
Altst. Markt 429.

Eine Mittelwohnung von sofort od. 1. April zu vermiethen.

Weiße Straße 71.

Brückenstraße 17
d. I. Etage, best. aus 5 Zimm. nebst Zub, auf Wunsch auch Pferdest. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Tr

---

1 herrschaftliche Wohnung, 3. Etage v. 1. April zu vermiethen.
Gerechtestr. 128 1 Treppe zu erfragen.

---

2 kl. Wohn. Bromberger - Vorstadt 2. Linie zu vermiethen. Zu erfr. bei **D von Kobielski.**

Bäckerstr. 257 ist eine herrsch. Wohn. in der 1. Etage v. sof. resp. 1. April z. v. Auf Wunsch Pferdest. u. Burschenstub.

---

1 Wohnung 4 Zimmer, Entree und Zub. 3. Etage, v. 1. April zu v.
O. Szczypiński, Altst. Markt 162.

Eine Wohn., Stube, Kab. nebst Zub.. v. 1. Ap. z. v. Coppernicusstr. 208.

Breiten-Straße 443 ist die 1. u. 3. Etage zu verm. **Th. Rückardt,**

Eine Parterrewohnung für Mk. 180 v. 1. Ap. 87 z. v. Hundegasse 245.

Die erste Etage in meinem neuen Hause, Junkerstraße 248, ist zu vermiethen.

Ferdinand Thomas.

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 106.

Die 3. Etage, Johannis-Straße 101, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör ist für 750 Mark sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

---

1 Hofw. best. a. 2 Z., Küche u. Stall. Tuchmacherstr. 186 z. v. u. Ap. z. bez.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.